

Internationaler Kongress „Globalisierung und Identität“

04./05. Oktober 2008 - Berlin

2008

Medienpartner
connection

Veranstalter
CALUMED

Internationaler Kongress

mit Grußworten von Altbundeskanzler **Helmut Schmidt** und Berlins regierenden Bürgermeister **Klaus Wowereit**

Globalisierung und Identität



04./05. Oktober 2008
Berlin
Kaiserrin-Friedrich-Stiftung
Robert-Koch-Platz 7

Prof. Dr. Kum'a Ndumbe III, Douala/Kamerun

„Identitäten zwischen den Welten“

Aiman Mazyek, Generalsekretär des Zentralrats
der Muslime in Deutschland, Aachen

„Die Chancen für einen erneuerten Islam“

Dieter Jarzombek, Bisingen

„Wege zu einem engagierten Weltbürgertum“

Prof. Dr. Bernd Senf, Berlin

„Globalisierung, Börsenieber und kollektiver Wahn“

Informationen

mehr www.calumed.de

Dr. Barbara Strohschein • Prof. Dr. Kum'a Ndumbe III • Wolf Schneider
Prof. Dr. Bernd Senf • Dr. Susanne Fromm • Prof. Dr. Dieter Flader • Hans Jecklin
Prof. Dr. Sudhir Kakar • Dieter Jarzombek • Aiman Mazyek

© 030-21996676

Internationaler Kongress „Globalisierung und Identität“

04./05. Oktober 2008 - Berlin



Im Herbst 2008 hat in Berlin in den Räumen der Kaiserin-Friedrich-Stiftung der fünfte internationale Kongress von Calumed e. V. stattgefunden, diesmal zum Thema "Globalisierung und Identität". Dieser Kongress beleuchtete durch Vertreter unterschiedlichster Provenienz und aus verschiedensten Blickwinkeln die Frage, wie der Prozess der Globalisierung die Lebensentwürfe der Menschen beeinflusst und prägt, wie und inwiefern alte Gewissheiten sich verflüchtigen und welche neuen sich in der Folge entwickeln, welche Chancen, Spuren oder Verwundungen der Globalisierungsprozess zeitigt und ob es im Rahmen der Evolution des Geistes eine neue Form des Weltbürgertums gibt/geben kann.

Grußwort Altbundeskanzler Helmut Schmidt



Altbundeskanzler Helmut Schmidt
 Photo zum Geleit seines Grußwortes

„Weltweit vernetzte Wirtschaft gibt es seit Jahrhunderten. Wirklich neu sind aber der ungeheure Quantitätssprung der beteiligten Menschen, die unerhörte Beschleunigung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts auf der ganzen Welt sowie das hohe und wachsende Maß gegenseitiger Abhängigkeit. Diese drei Prozesse sind mit dem Wort Globalisierung gemeint.

Der Verein Calumed e.V. möchte im Rahmen des Kongresses im Wesentlichen der Frage nachgehen, welche Chancen, Spuren oder Verwundungen der Globalisierungsprozess zeitigt, ob es kraft der Evolution des Geistes eine neue Form des Weltbürgertums gibt/geben kann und welche möglichen Konsequenzen sich deshalb für eine globale Friedens- und Versöhnungsarbeit ergeben.

Ich wünsche dem Kongress Erfolg.“



Helmut Schmidt

Grußwort des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit



Der Regierende Bürgermeister von Berlin
 Klaus Wowereit
 Bild zum Geleit seines Grußwortes

„Im Namen des Senats von Berlin heiße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses „Globalisierung und Identität“ herzlich willkommen in der deutschen Hauptstadt.

Berlin ist der richtige Ort für eine Auseinandersetzung mit den Folgen der Globalisierung für die Identität der Menschen. Als Einwanderungsstadt verfügt Berlin über einen reichen Schatz an Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt und Unterschieden. Schon heute haben zum Beispiel über 40 Prozent aller Berliner unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund – Tendenz weiter steigend.



Die Kaiserin-Friedrich-Stiftung

Viele kreative Energien resultieren aus dem zwar nicht immer konfliktfreien, aber letztlich produktiven Zusammentreffen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur, Religion oder Lebensweise. Die Chancen der menschlichen und kulturellen Vielfalt für alle Mitglieder der Gesellschaft in einem positiven Sinne erlebbar zu machen, indem allen gleiche Teilhabemöglichkeiten eröffnet werden: Dies ist eine dauerhafte Herausforderung für die Politik ebenso wie für die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft.

Ich begrüße es daher, dass Calumed e.V. mit dem Kongress „Globalisierung und Identität“ ein Forum zur Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Globalisierung auf der persönlichen Ebene der Identitäten bietet und gleichzeitig zu einem Leben in weltbürgerlicher Verantwortung ermutigt. Denn unsere Zeit mit ihren globalen Herausforderungen verlangt nach einem globalen Verantwortungsbewusstsein und nach gemeinsamem Handeln über nationale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich, dass sie Berlin als weltoffene und tolerante Stadt inspiriert und dass ihnen der Aufenthalt in der deutschen Hauptstadt Gelegenheit für anregende Begegnungen und fruchtbare Diskussionen bietet.“



Klaus Wowereit
Regierender Bürgermeister von Berlin

Rückmeldungen von Kongressteilnehmern



Der Kongress Saal

Feedback zum Kongress: „Sternstunden der Globalisierung“

Das interdisziplinäre und interkulturelle Programm hat aus meiner Sicht der Komplexität des Themas Globalisierung und Identität Rechnung getragen. Auf diese Weise ist es gelungen, nicht nur darüber zu reden, was Globalisierung meint, sondern zu zeigen, **wie** soziokulturelle Prozesse in einer globalisierten Welt durch transnationale Identitäten bereits erfolgen. Der Kongress hat somit einerseits einen Rahmen geboten, um gemeinsam zu erfahren, dass Globalisierung durch abstrakte Reflexionsstrategien beobachtet und somit wiederum mitgestaltet werden kann, zum anderen wurde an Beispielen von Menschen, deren Lebensläufe das Durchschreiten von transnationalen Räumen beinhalten, nachvollziehbar, welche konkreten Umsetzungsformen von Globalisierung bereits zum Tragen kommen.

Die Podiumsdiskussion erschien mir am besten geeignet, um zu zeigen, wie Globalisierung erfolgen kann. Bravo. Nicht zuletzt durch Übersetzungs- und Vermittlungsleistungen von Dieter Jarzombek wurden Potentiale und Grenzen unterschiedlicher Denk- und Deutungsmuster in ihrer alltäglichen Umsetzung deutlich. Interkulturelle und interdisziplinäre Dialogformen wurden an dieser Stelle zur Anwendung gebracht.

Juliane L., Universität Trier



Die Bibliothek -
einer von fünf Workshopräumen

Ich möchte mich in aller Kürze für den aus meiner bzw. unserer Sicht wunderbaren Kongress ganz ehrlich und herzlich bedanken. Ich habe es genossen, mit äußerst „gepflegten“, aufgestellten sprich selbstbewussten und wissbegierigen Menschen zusammen zu sein, ich fand es bereichernd und inspirierend, den unterschiedlichen Kongressbeiträgen und den von mir/uns gewählten Workläden bewohnen und mitsprechen zu können...

Wie gesagt: In aller Kürze nochmals ein großes DANKE SCHÖN, an alle, die direkt und indirekt vor und hinter den Kulissen beteiligt waren.

Ganz herzliche Grüße

Helmut P., Pädagoge, Köln



Das Abschluss-Podium mit einigen der Referentinnen; v. r. n. l.: Prof. Dr. Kum'a Ndumbe III (Douala, Kamerun), Jara von Lüpke, Aiman Mazzyk (Zentralrat der Muslime, Bonn), Prof. Dr. phil. Dieter Flader (Berlin), Wolf Schneider (Hrsg. Connection, Niedertaufkirchen), Dr. phil. Barbara Strohschein (Berlin), Prof. Sudhir Kakar (Goa, Indien), Dieter Jarzombek (Beiratsvorsitzender Calumed), Moderation – Martin Titzck

Selten habe ich eine Veranstaltung erlebt, die ein Thema so tiefgreifend behandelt hat und Referenten, die mich so berührt haben. Das Ergebnis der Frage nach einer neuen Form des Weltbürgertums "...verständnisvolle Kommunikation miteinander und Mitgefühl füreinander...." ist dem Leitsatz von Calumed "Durch Versöhnung heilen" wieder einmal mehr gerecht geworden.

Sabine E., Marketingassistentin, Hamburg



Kongressgäste im Foyer der Kaiserin-Friedrich-Stiftung

Ich möchte mich ganz herzlich dafür bedanken, dass Ihr mit dem Kongress „Globalisierung und Identität“ einen Prozess des Gedanken- und Erfahrungsaustausches angestoßen habt. Ich fand die Diskussionen in den Pausen sehr interessant und aufschlussreich. Besonders die einzelnen Referenten brachten viel Farbe in den Kongress. Sie haben wissenschaftlich fundierte Beiträge eingebracht, und es geschafft, den Spannungsbogen über zwei Tage hinweg hoch zu halten.

Selten habe ich eine so gut organisierte Veranstaltung besucht. Eure Referentenauswahl, Euer Zeitmanagement und die Teilnehmerbetreuung zeugten von einer hohen Qualität. Gratulation.

Jenny S., Sozialpädagogin, Magdeburg



In der Pause – vor dem Vortragssaal

Der Kongress zum Thema „Globalisierung und Identität“ war sehr beeindruckend und hat mich auf meiner persönlichen Ebene erweitert. Vor allem der Workshop (mit Prof. Dr. Kum'a Ndumbe III) hat mir die Möglichkeit gegeben, in das für mich wichtige Thema tiefer einzutauchen und somit individuelle Erfahrungen zu machen, die mich nun seit dem Tag an prägen! Allerdings hätte ich mir an manchen Stellen gewünscht, dass die politischen und wirtschaftlichen Dimensionen der Globalisierung stärker bei den Diskussionen über die Identitätsfindung berücksichtigt worden wären.

Seda A., Studentin Politikwissenschaft, Hochschule Potsdam



Kongressgäste im Meinungsaustausch

Im Herbst 2008 kulminierten drei bemerkenswerte zivilgesellschaftliche Initiativen nahezu zeitgleich auf der Suche nach veränderten individuellen Erkenntnis- und Handlungsmöglichkeiten - mit dem Blick auf die Gemeinschaftsaufgaben, die sich (auch vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise) für Europa und die globalisierte Welt mit ihren sozialen und menschlichen Entwicklungsproblemen ergeben. Die Rede ist vom europäischen Sozialforum in Malmö sowie zugleich von der "Woche des Grundeinkommens" in 31 Städten Mitteleuropas und vor allem vom Kongress "Globalisierung und Identität".

Wilhelm N., Journalist, www.zeitfragen-info-blog.blog.de

Ich fand den diesjährigen Calumed-Kongress "Globalisierung und Identität" sehr gelungen. Spannend war die Unterschiedlichkeit der Themen in der Verbindung mit den kulturellen und geographischen Hintergründen der Referenten. Ich habe zum Teil detaillierte Einsichten in die Möglichkeiten eines jetzt noch nicht vorhandenen, aber doch zumindest in Teilbereichen angedachten oder auch tendenziell gefühlten "Weltbürgertums", bekommen. Mein besonderes Interesse hat der Vortrag von Frau Dr. Barbara Strohschein geweckt, in dem sie im Rahmen des Globalisierungsprozesses neue beziehungsweise erweiterte Menschenbilder dargestellt hat.

Peter B., Coach/Trainer, Lüneburg



Im Hörsaal



Am Calumed-Büchertisch



Der Moderator Martin Titzck



Prof. Dr. Bernd Senf



Wolf Schneider



Aiman Mazyek

Der internationale Kongress „Globalisierung & Identität“, der von Calumed in Berlin organisiert wurde (04. und 05. Oktober 2008), bot den Kongressteilnehmern eine fast greifbare „Indifferenzbekämpfung“ an, die eng mit der Darstellung der Identitätsfrage in der neuen globalisierten Welt zusammenhing. Diese auf den ersten Blick chemische Ausdrucksweise ist die Expression der leistungsorientierten Vergiftung und des mit sich bringenden Drucks für das Individuum, die dessen Gesicht, dessen Hände und dessen Selbstbild keine Konturen mehr aufweisen lassen. Das Schlüsselbild dieses Kongresses war der Mensch ohne Gesicht und ohne Hände (das Bild von George Grosz „Ohne Titel“, 1920), der in der globalisierten Welt keine Möglichkeit mehr zur Selbstbehauptung hat. Das Einzige, das zählt, ist das, was man hat und nicht das, was man ist. Die moderne globalisierte Welt, die jeden aufgreifen und in die EINE Gesellschaft für alle integrieren sollte, bringt die Indifferenz dem Einzelnen gegenüber mit sich und hebt das Kollektive hervor, das dazu führt, dass das einzelne Ich verloren geht.

Der Kongress „Globalisierung & Identität“ war durch unterschiedliche Vorträge ein Aufruf zur Aufrechterhaltung des Eigenen, des Ichs. Immer wieder stach hervor: „Mein Selbst lässt sich nicht globalisieren!“ Wenn wir uns nicht gegen den Leistungsstrom wehren und uns nicht für das entscheiden können, was uns „wir selbst“ sein lässt, werden wir unsere individuellen Gesichter nicht mehr bewahren können. Wenn das Selbstbild verloren geht, wenn die Räume unserer Identitätsentwicklung nicht mehr bewahrt werden können und wenn man immer wieder nur versucht, der Norm auf die globalisierte Art und Weise zu entsprechen, gehen die menschlichen Werte verloren. Die Identität einzelner Menschen führt zur gesellschaftlichen Identität, zu den gesellschaftlichen Werten, die weitergegeben werden. Ein Individuum als ein sich ständig neu Findender in der Globalisierung, in dessen Leben mehrere Identitäten auftreten - je nach Interessen oder Orientierung auf dem Weltmarkt - wird diese Werte nicht mehr vermitteln können. Die Identitätsbildung und die Entwicklung sollten sich ergänzen und nicht gegenseitig ausschließen. Die Identitätsbildung darf sich nicht der aktuellen Zeit anpassen. Die neue Welt, die sich ständig neu umstrukturiert, fordert vor allem die Frage nach der Identität und ihrer Aufklärung, denn: Globalisierung JA, aber Ausrottung des Ichs – NEIN. Ich SELBST, du SELBST, wir SELBST konstruieren die Welt, die Welt darf uns nicht konstruieren und aus uns Instrumente ohne Form werden lassen.

Vielen Dank an Calumed für die Organisation dieses schönen Kongresses, für die tollen Vorträge über ein so aktuelles und interessantes Thema wie „Globalisierung & Identität“. Ich hoffe, dass ich öfter die Ehre haben werde, an weiteren interessanten und gelungenen Calumed-Kongressen teilzunehmen.

Abschließend wünsche ich Calumed viel Erfolg in allen Projekten, die für die Zukunft vorgesehen sind.

Ana-Maria F., Studentin, Berlin

Internationaler Kongress „Globalisierung und Identität“ in Berlin von Martha Escalona Zerpa (Übers. aus dem Spanischen von A. Spangenberg)

Das Ich und die Identität in der Globalisierung

Über die Essenz und die Charakteristik der Globalisierung und ihrer ökonomischen, ökologischen, sozialen und politischen Effekte schreibt und polemisiert man in den letzten Jahren in der ganzen Welt und in allen Sprachen. Bei dieser Gelegenheit hatten wir die Chance, an einem internationalen Kongress teilzunehmen, zu dem einige Ansätze betreffend ihrer Rückwirkung auf die Identität und das Ich präsentiert und diskutiert wurden. Der jährliche Kongress des deutschen Institutes Calumed wurde vom 4. bis zum 5. Oktober 2008 in Berlin unter dem Namen Globalisierung und Identität abgehalten.



Das Abschluss-Podium



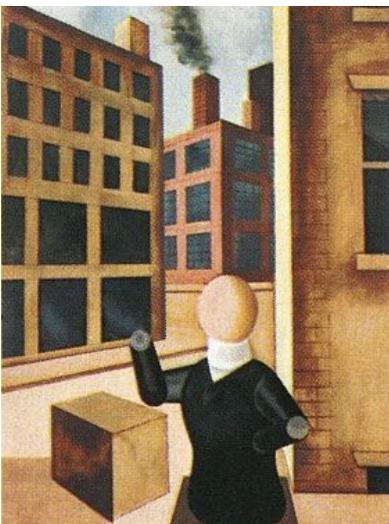
Dr. phil. Barbara Strohschein



Prof. Dr. phil. Dieter Flader



Dr. Susanne Fromm



Das Bildnis von Grosz - Sinnbild des entindividualisierten, globalisierten Menschen

Die eingeladenen Referenten erschufen einen wahrlich internationalen und facettenreichen Kongress. Drei internationale Persönlichkeiten mit deutscher Lebensgeschichte und perfekter Beherrschung der deutschen Sprache schlossen sich den deutschen Delegierten an: der indische Psychoanalytiker und Schriftsteller Sudhir Kakar, der kamerunische Historiker, Politologe und Schriftsteller Prof. Dr. phil. Kum´a Ndumbe III und der deutsche Politologe syrischer Herkunft Aiman Mazyek, Generalsekretär des Zentralrats der Muslime in Deutschland.

Ebenso die Teilnahme dreier deutscher Philosophen: Prof. Dr. phil. Dieter Flader der Freien Universität Berlin, Dr. phil. Barbara Strohschein und Dr. Susanne Fromm aus Hamburg warteten mit exzellenten Vorträgen auf, die sich durch eine große analytische Reichweite bezüglich des komplexen, weltweiten Geschehens der Globalisierung und deren Rückwirkung auf den Menschen auszeichneten.

Eine der Thesen der deutschen Philosophin Dr. phil. Barbara Strohschein ist fataler Weise sicher: Niemand ist vor den Effekten der Globalisierung und den Gesetzen des Marktes sicher, weder die Enteigneten, die am Rande der Gesellschaft leben, noch jene, die sich in Machtpositionen befinden. Wir alle sind in einige unsichtbare Gesetze involviert, die niemand dechiffrieren oder verstehen kann. Und das Individuum, Männer wie Frauen, hat vor allem in den Großstädten kein Gesicht (in diesem Sinne betrachte man das Gemälde von Georg Grosz von 1920, gleichermaßen ohne Titel).

Laut Dr. phil. Barbara Strohschein existieren einige menschliche Typologien, welche in der Globalisierung auftauchen: die Global Players ohne Grenzen, die mit einem Ziel Verbundenen, die Flexiblen ohne soziales Netz, die Verlierer ohne Macht (die große Mehrheit), die risikobereiten Diskriminierten (Fundamentalisten, Terroristen, Rechts- oder Linksradikale), die idealisierten Konsumenten und die globalisierten Spirituellen (die im Hinduismus, Schamanismus, Buddhismus usw. nach mystischer Orientierung Suchenden). Ohne Zweifel ist keine dieser Typologien fest oder universell. Es sind Phänomene, die sich transformieren und die wechselnde Charakteristiken annehmen.

Das globalisierte Ich

Bedauerlicherweise war die Zeit zu kurz für den sehr interessanten und faszinierenden Vortrag seitens der Philosophin Dr. Susanne Fromm, mit dem Titel „Das globalisierte Ich und die globalisierte Welt“. Ihre Eingangsthese war, dass das Ich sich in der Globalisierung von seinem grundlegenden kartesischen Kern abgespalten hat (Cogito ergo sum), sich also schon gelöst hat und in etwas Diffuses konvertiert ist. Einige Aspekte ihres Vortrages illustrierten diese Annahme, wie zum Beispiel die Vergötterung der kybernetischen Abbilder, die Selbst-Inszenierung im Internet, der uniformierte Narzissmus, die sich überschneidenden Grenzen des privaten Bereichs und der Öffentlichkeit, das Plagiat des Ursprünglichen, die Ausweitung des Moralischen, die Eingriffe in den privaten Bereich durch Mobiltelefone und die Handhelds, die Zwanghaftigkeit „on the round“, die durcheinander gebrachten Geschlechterrollen, die erhöhte Notwendigkeit der Effizienz, die Bedeutung der Beherrschung vieler Fremdsprachen, die Flexibilität von Zeit und Raum und multiples Denken. Als Konsequenz aus all diesen permanenten Anforderungen, denen das globalisierte Wesen ausgeliefert ist, leidet die individuelle Identität unter ihrer Integrität und wird mit jedem Mal immer diffuser, homogenisierter, entfremdeter sowie abhängiger vom Markt der Vorlieben, der Interessen und der Mode.



Das Abschluss-Podium



Das Abschluss-Podium aus einer anderen Perspektive



v.l.n.r. Wolf Schneider, Sudhir Kakar, Dieter Jarzombek



Pfarrer Peter Weigle,
1. Vorsitzender Calumed e.V.

Migration und Identität

Der Vortrag von Prof. Kakar konzentrierte sich vor allem auf die Rückwirkungen der Globalisierung auf die Formierung nationalistischer Gruppen der Rechten und der Linken in Indien. Diese Gruppierungen sind in die eine wie in die andere Richtung sehr radikal. Sie kämpfen für die Wiedereinführung traditioneller und nationaler Werte. Darüber hinaus referierte er über das Phänomen der massiven Migration nach Indien und in andere Länder als Konsequenz der Globalisierung.

Für Prof. Kakar kann die Migration eine Chance sein, um eine neue Identität zu konstruieren und zu definieren. Ohne Zweifel kann die alte, bzw. die vorherige Identität niemals zerstört oder negiert werden. Auf eine bestimmte Art und Weise oder auf einem bestimmten Weg wird sie wieder auftauchen. Man wählt sich die Identität nicht aus, sondern sie nimmt sich eines Menschen an, baut sich auf und man kann sie nicht abschütteln.

Musikalisches Intermezzo und die Figur des Narren

Der letzte Vortrag am Sonntagmorgen wurde von Prof. Dr. phil. Kum'á N'Dumbe III geführt und vertont. In den Intermezzos seiner Lesung sangen wir mit ihm ein kamerunisches Volkslied über die Fröhlichkeit des Waldes, welche nicht einmal durch den Herrscher in Person monopolisiert werden kann. Ein Lied in afrikanischem Dialekt als Intermezzo versinnbildlicht die Interkulturalität und das Zusammentreffen der Identitäten.

Der Vortrag von Wolf Schneider, Herausgeber der Connection (einer deutschen esoterischen Zeitschrift) über die Leere der Identität oder die Nicht-Identität bewegte sich auf der mystischen und kontemplativen Ebene. Schneider versuchte, die Leere in der Erschaffung einer Identität mit der Figur des Narren zu demonstrieren. Seine Argumente konnten mich nicht überzeugen. Zugleich fand ich die Argumentation von Prof. Bernd Senf weniger interessant, die auf der Theorie des Psychoanalytikers Wilhelm Reich aufbaute.

Die Termini Identität, Identifikation und das Bild des Selbst wurden von den geladenen Referenten gemäß dem Kontext der Vorträge benutzt: Philosophie, Soziologie, Psychoanalyse. Sie erzeugten aus meiner Sicht im Publikum mehr Zweifel und Verwirrung als Klarheit.

Interkulturelle Kommunikation

Am Samstagnachmittag wurden Workshops durchgeführt. Wir nahmen trefflicher Weise am Workshop von Prof. Dr. phil. Dieter Flader teil, seines Zeichens Experte in interkultureller Kommunikation. Er zeigte uns aus seiner wissenschaftlichen Erfahrung mit polnischen und deutschen Angestellten heraus in sehr einfachen Begrifflichkeiten das Basiswissen, um in der Kommunikation zwischen zwei Sprachen und Kulturen abwägen zu können.

Er erklärte in dem Workshop erfolgreich zwei Modelle der interkulturellen Kommunikation: das anthropologische Modell von Alexander Thomas und konstruktivistische Modell von Hofstede. Beide Modelle sind seiner Meinung nach defizitär, da sie die grundlegende Problematik in Bezug auf die Vergleichbarkeit nicht lösen. Was ist wie und warum zwischen zwei Kulturen vergleichbar? Sein eigenes strukturalistisches Theorem basiert auf dem kulturellen System und könnte eine Antwort auf diese Frage geben. Demzufolge können die Verhaltensparadigmen zweier Kulturen in ihrem eigenen Kontext vergleichbar sein, aber nicht durch Eurozentrismus oder Arroganz.



Prof. Dr. phil. Kum'a Ndumbe III

Der Ruf der Außenwelt

Über den Alternativen, um der Einwirkung permanenter Reize auf die eigene Identität zu entkommen, stehen der Ruf der Außenwelt und das Vereinbarmachen mit der inneren Stimme. Ein unschuldiger und erfrischender Diskurs einer 18-jährigen deutschen Jugendlichen kulminierte in einem Ereignis, in dem man die Frage über die kollektive Identität in der Ära der Globalisierung nicht so einfach klären konnte, noch wird klären können.



Aiman Mazyek

Der letzte Teil des Kongresses, die abschliessende Podiumsdiskussion, wurde viel zu früh abgebrochen. Das Publikum wie auch das Podium hielt sich hartnäckig im Schweigen. Die einzige Frage, die sich wenn auch hektisch durch Aiman Mazyek beantworten ließ, ging um die globale Identität und drehte sich um das Schicksal und den inneren Dialog mit dem Gott des Islam. Zeit für das Ich, sich zu erholen.

Der Kongress ‚Globalisierung und Identität‘ – eine Nachlese

von Peter Weigle

„Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch?“ fragte Rüdiger Safranski im Titel seines Buches von 2003. Diese Frage ist seither nur umso dringlicher geworden. Aus diesem Grund veranstaltete der gemeinnützige Verein Calumed e. V. in der Zeit vom 4. und 5. Oktober einen internationalen Kongress zum Thema ‚Globalisierung und Identität‘ in Berlin. Altbundeskanzler Helmut Schmidt und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, entsandten Grußworte, die die Bedeutung dieser Thematik unterstrichen.



Prof. Dr. phil. Dieter Flader

Der Globus - einst Inbegriff von Weite und Geräumigkeit – wird heute als Weltendorf, als verhängnisvolles Gefängnis und als Ort der Gefährdungen und der Hysterien wahrgenommen, der einem Kollaps der (Klima-)Überhitzung entgegenfiebert.

In die Unübersehbarkeit der globalen Entwicklung schlugen die ReferentInnen die erhellenden Schneisen ihrer jeweiligen Fragestellungen und Beobachtungen. Der Vorsitzende von Calumed **Pfarrer Peter Weigle** belegte in seiner Eröffnung die Relevanz des Themas am unverdächtigen Beispiel Stuttgarts: Demnach sind rund ein Drittel, das heißt 200 000 Stuttgarterinnen und Stuttgarter, im Ausland geboren, über 40 Prozent der Kinder im Vorschulalter stammen aus Einwandererfamilien, bei jeder zweiten Heirat ist wenigstens ein Partner Ausländer und Menschen aus rund 170 Nationen leben in der Stadt, die über 120 Sprachen sprechen. In Anlehnung an die Studien Ulrich Becks skizzierte er die Auswirkung des Globalisierungsprozesses auf die Ausbildung religiöser Identitäten.



Der Kommunikationswissenschaftler und Linguist **Prof. Dr. phil. Dieter Flader** zeigte am Beispiel Polen, wie unterschiedliche kulturell geprägte Erwartungshorizonte und Prioritäten in der Kommunikation echte Verständigung nahezu unmöglich machen können. Dabei stellte er die effizienz- und marktorientierte Kommunikation der westlichen Manager den gemeinschaftsorientierten und obrigkeit geprägten Verhaltensweisen der polnischen Gesprächspartner gegenüber und verdeutlichte anschaulich die Untiefen ihrer Begegnung.

Wie Menschenbilder Lebensentwürfe prägen, welche Menschenbilder in der Vergangenheit bestimmend waren und welche Typen von Bildern der Globalisierungsprozess hervorbringt, das beleuchtete die Philosophin und Publizistin **Dr. phil. Barbara Strohschein**.

Dr. phil. Barbara Strohschein



Prof. Dr. Bernd Senf

Wie dagegen die verschiedenen Selbstbilder auch zur Falle werden können, wenn diese zu sehr gerinnen und welche Freiheit die Mystik des Entwerdens bereithält, wenn sie nur den Mut hat, die Ich-Identität nicht krampfhaft zu verteidigen, sondern sie für das Leben zur gelassenen Disposition zu stellen, zeigte der Connection-Herausgeber **Wolf Schneider** auf.



Sudhir Kakar

Der indische Psychoanalytiker und Autor **Prof. Sudhir Kakar** fächerte an der Geschichte seines Subkontinents exemplarisch auf, welche desintegrativen psychischen Prozesse die Globalisierung hervorbringen kann, vor welche Herausforderungen die Identitätsbildung hier neu gestellt ist und wie und unter welchen Bedingungen der Mensch dennoch einen gesunden Eigen-Sinn gestalten kann. **Prof. Dr. phil. Kum'a Ndumbe III**, Schriftsteller und Politologe aus Douala, Kamerun, zeigte wie Tradition und Traditionsbrüche sein Land durchziehen und dass sich Identität in der afrikanischen Tradition weniger der Eigenleistung, sondern einer Kette von Lebenserrungenschaften der Ahnen und der Gemeinschaft verdankt und von hier aus ihren Schlüssel zum Weltenhaus entwickelt.

Dass das gegenwärtige Börsengeschehen mit seinen Verwerfungen auf der Makroebene erschreckend individualpsychologische Deformierungen nachbildet, erhellte ausgehend von den Erkenntnissen Wilhelm Reichs **Prof. Dr. Bernd Senf** auf eine gespenstisch aktuelle Art und Weise. Die Philosophin **Dr. Susanne Fromm** durchschritt die virtuellen Räume des Internet und der neueren Kommunikationsmittel, warf Schlaglichter auf die Freizeit-Räume des globalisierten Ichs und seine neuen Körperkultstätten. Sie zeigte ein Ich, das sich vor Diffusität, Funktionalisierung, latenter Entfremdung und einer gewissen Heimatlosigkeit schützen muss, um sich nicht an eine gigantische globale Nutzeroberfläche virtueller Inszenierungen zu verlieren.



Jara von Lüpke

Aiman Mazyek, Generalsekretär des Zentralrats der Muslime in Deutschland, verstand es, paradigmatisch den Islam als eine Religion zu präsentieren, in der die Zuwendung zu Gott und zur Welt Hand in Hand gehen. Demnach böten die Religionen die Chance, sich im Weltenhaus so zu verbeheimaten, dass die interkulturelle Begegnung geradezu als gottgegebene Herausforderung und Aufgabe definiert werden könnte. Der durch eine akute Erkrankung leider verhinderte Schweizer Unternehmer **Hans Jecklin** hatte einen Text beigesteuert, den der Beiratsvorsitzende von Calumed, **Dieter Jarzombek**, zu Gehör brachte. Danach sieht Jecklin die Chance einer transreligiösen Spiritualität, die aus einer inneren liebenden Gottinnigkeit heraus das Individuum jenseits aller religiösen Enge in die Lage zu setzen vermag, einen eigenen beherzten Beitrag zum Gelingen der Zukunft zu leisten.



Dieter Jarzombek

Als Stimme der Jugend rundete **Jara von Lüpke** das Geschehen ab, berichtete von ihren Erfahrungen in Südafrika. Anknüpfend an das salutogenetische Konzept von Antonovsky zeigte sie auf, dass auch für eine gelungene (engagierte) Identitätsbildung Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit unverzichtbare Prinzipien sind. Sie zeigte, wie der/die Einzelne wirksam werden kann und worauf es in diesem Zusammenhang ihrer Erfahrung nach ankommt.

Einzelne Vorträge konnten schließlich in Kurzworkshops noch weiter unterfüttert und vertieft werden. In einer dichten und intensiven Atmosphäre schuf der Kongress ein profunderes und umfassenderes Verständnis für das Phänomen Globalisierung und seine Folgen für die Lebenskonzepte und –entwürfe weltweit. Der Kongress begründete die Hoffnung, dass eine globale Friedens- und Versöhnungsarbeit gelingen kann, sofern die Menschen bereit sind, sich für die Lebensfragen und –interessen von Menschen aus anderen Kulturkreisen zu öffnen und im Anderen und im Neuen ein Potential auch für das eigene Wachstum zu zusehen.

Sie haben die Möglichkeit, folgende Kongressvorträge auf CD oder DVD bei AVRecord GbR, Tel. 04561 50424 oder über www.avrecord.de zu bestellen:

Bestellliste der aufgezeichneten Vorträge

- **„Der Globalisierungsprozess und seine Menschenbilder“**
Dr. phil. B. Strohschein
- **„Globalisiertes Ich und globalisierte Welt“** *Dr. S. Fromm*
„Der globalisierte Mensch“ *W. Schneider*
- **„Interkulturelle Geschäftskommunikation und ihre Tücken“**
Prof. Dr. phil. D. Flader
- **„Globalisierung, Börsenfieber und kollektiver Wahn“** *Prof. Dr. B. Senf*
- **„Globalisierung und Psyche“** *Prof. Dr. S. Kakar*
- **„Die Chancen der Globalisierung für einen erneuerten Islam“** *A. Mazyek*
- **„Transreligiöse Spiritualität-Identitätsbildung jenseits religiöser Engführungen“** *H. Jecklin*
- **„Identitäten zwischen den Welten“** *Prof. Dr. phil. K. Ndumbe III*
- **„Wege zu einem engagierten Weltbürgertum“** Podiumsdiskussion mit
D. Jarzombek, Prof. Dr. S. Kakar, Dr. phil. B. Strohschein, W. Schneider, Prof. Dr. phil. D. Flader, A. Mazyek, J. v. Lübke und Prof. Dr. phil. K. Ndumbe III

Vergangene Kongresse

auf Anfrage ebenfalls als Audio/Videodokumentation erhältlich

Kongress 2004 **"Spiritualität - Wahn, Flucht oder Sinn?"** 02. Oktober 2004 - Berlin

Kongress 2005 **"Spiritualität und Profit"** 29. Oktober 2005 - Berlin

Kongress 2006 **"Spiritualität und Heilung"** 21. Oktober 2006 - Berlin

Kongress 2007 **"Spiritualität & Sexualität"** 18. Mai 2007 - Berlin

CALUMED (Kalumet) ist die Bezeichnung für die Friedenspfeife der nordamerikanischen Prärieindianer. Sie gilt weltweit als ein Symbol für Frieden, Freundschaft, Versöhnung und Heilung. CALUMED e.V. ist ein seit 1986 bestehender gemeinnütziger Verein für Erwachsenenbildung, Gesundheitsförderung, Völkerverständigung, Natur- und Umweltschutz.

Wege der Versöhnung

Unsere Welt befindet sich in einem für die Menschheit entscheidenden Moment: Die bestehenden sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Entscheidungsstrukturen scheinen überwiegend nicht geeignet, einer Mehrheit der Menschen und ihrer natürlichen Umgebung friedvolle, stabile, fördernde und gesunde Lebensbedingungen zu garantieren. Dabei möchte CALUMED, wie viele andere Organisationen und Persönlichkeiten in der Welt, zu einem konstruktiven Wandel dieser Situation beitragen und eine Welt mitgestalten, in der es nicht um Überleben, sondern um Leben geht.

Sich versöhnen heißt einander heilen. Das gilt sowohl für das Individuum, wie auch in Partnerschaften und Teams oder in einem umfassenden politischen Sinne. Ohne Versöhnung mit uns selbst, mit der eigenen Herkunft und Geschichte, wird es keine Versöhnung mit anderen und keine dauerhafte Heilung geben, werden wir keinen Frieden finden und auch keinen Frieden schaffen können. Versöhnung verstehen wir als einen tiefen Prozess, der die Heilung von Erinnerungen einschließt, Vergebung anstrebt und über die Einteilung in Opfer und Täter hinausgeht. Wir sind überzeugt, dass durch diese Auffassung bessere Voraussetzungen für individuelle, gesellschaftliche und globale Heilungsprozesse geschaffen werden. Durch Versöhnung heilen' umfasst darüber hinaus die Entwicklung einer nachhaltigeren und gleichberechtigteren Lebensweise mit der Natur und steht in unserer globalisierten Welt für eine Ethik, die auf ein achtsames und friedlicheres Miteinander der Kulturen, Lebensstile und Glaubensweisen abzielt. Heilen heißt für uns, an die Humanität und die Natur des Menschen zu erinnern, an seine Sehnsucht nach Liebe und an seinen realen und zeitlosen Traum von einem selbst bestimmten Leben in Freiheit und in Frieden.

Impressum

CALUMED e.V.

Steinbecker Straße 51
D-29646 Bispingen

Tel.: +49-(0)5194 - 399 592
Fax: +49-(0)5194 - 399 593

E-Mail: office@calumed.de
Website: www.calumed.de

Eingetragen beim Amtsgericht Lüneburg im Vereinsregister VR 130 358 und als gemeinnützig anerkannt vom Finanzamt für Körperschaften, Soltau
Steuernummer: 41/212/00631